

Oaxaca



Der Aufstand von Oaxaca

Der Aufstand im süd-mexikanischen Bundesstaat Oaxaca weitete sich bis zum Großangriff durch die Bundespolizei schnell aus. Es hat sich eine Versammlung des Volkes von Oaxaca gebildet. Ihr Name: APPO: Asamblea Popular Pueblo de Oaxaca. Homepage:

www.asambleapopulardeooaxaca.com

Diese Versammlung hat die alte Landesregierung des gleichnamigen Bundesstaates vertrieben und organisiert das tägliche öffentliche Leben und den Widerstand gegen die Angriffe der alten Herrschaft. Mehr als 300 Organisationen haben inzwischen Delegierte zur Volksversammlung geschickt.

Entwickelt hatte sich der Aufstand aus einem Lehrerstreik. Im Mai streikten 70.000 Lehrer im Bundesstaat Oaxaca gegen Löhne, die niedriger waren als in anderen mexikanischen Bundesstaaten. Auch forderten sie, dass die Kinder durch Schulspeisungen versorgt werden sollten. Dieser Streik und Solidaritätsdemonstrationen wurden wiederholt von der Polizei angegriffen. Die Verteidigung gegen die Angriffe bezog schnell weitere Gewerkschaften und andere Schichten der Bevölkerung in den Kampf mit ein. Dieser Kampf der mexikanischen Arbeiter weitete sich schnell zur offenen Revolte aus. Schaut man sich die Bilder auf der APPO Homepage an, kann man von einem Karneval der Unterdrückten sprechen.

Barrikaden wurden errichtet, 80 Regierungsgebäude eingenommen und besetzt. Auch die Fernseh- und Radiostationen wurden von den Massen besetzt. Die APPO bildete sich als Gegenregierung. Bei einem Prozess am 2. September, der in Abwesenheit gegen Ulises Ruiz Ortiz - den Gouverneur des Bundesstaates - geführt wurde, nahmen Delegierte aus 200 Basis-Gruppen, Gewerkschaften und anderen Organisationen teil. Sie beschlossen, ihn im Bundesstaat zur unerwünschten

Person zu erklären und erkannten ihm die Autorität als Gouverneur ab.

Anfangs versuchte er noch - vertrieben aus seiner Amtsstube - von einem nahegelegenen Hotel aus seine Amtsgeschäfte weiterzuführen. Diese Amtsgeschäfte bestanden aber hauptsächlich aus Angriffen gegen die neue Volksregierung.

Auch schon vor der großen Offensive der Herrschenden Ende November wurden bei verschiedenen Angriffen immer wieder Morde gegen Aktivisten verübt. Unter anderem wurden zwei Aktivistinnen der Lehrgewerkschaft und zwei Jugendliche getötet. Todesschwadronen versuchen immer wieder, Führer der Streikbewegung zu ermorden.

Auch die mexikanische Zentralregierung versucht, die Bewegung anzugreifen und zu kriminalisieren. Sie hat Militär in die Nähe der Stadt verlegt und bezichtigt die APPO des Terrorismus. Immer wieder werden die Streikenden und die Leute auf den Barrikaden angegriffen.

Mitte November trat die APPO zu einer konstituierenden Versammlung zusammen, um weitere Schritte zu beschließen und eine Perspektive aufzuweisen:

"Angesichts dieser Situation sind wir von der Notwendigkeit überzeugt, dass die Volksversammlung der Völker von Oaxaca - APPO - gestärkt werden muss, und zwar im Hinblick auf verschiedene Aspekte: politische ebenso wie organisatorische, sowie auch im Hinblick auf den Ausbau unserer Ideologie unserer Organisation. Dafür ist es unverzichtbar, dass wir unser Statut definieren, unsere Prinzipien bekannt geben und unsere endgültige Struktur sowie das Programm unsere Kampfes festlegen. Ziel des Ganzen muss es sein, den Zusammenhalt der APPO zu stärken und sie in ein Bollwerk des Volkes zu verwandeln, in eine Organisation, die dazu fähig ist, eine neue Gesellschaft zu schaffen und die dem



Militanter Widerstand gegen die Räumung des besetzten Stadtzentrums



Konstituierende Versammlung des Arbeiterrates APPO - Mitte November 2006

Volk wirklich alle Macht übertragen kann. Deshalb beschließt diese Erste Versammlung auf bundesstaatlicher Ebene der Völker von Oaxaca, dass es erforderlich ist, am 10., 11. und 12. November 2006 zu einem großen Konstitutiven Kongress der Volksversammlung der Völker von Oaxaca zusammenzukommen."

Seit Ende November 2006 wird der Aufstand brutal von der Bundespolizei unterdrückt. Radiostationen, die von den Massen besetzt worden waren, wurden geräumt. Bei dem Versuch, den Aufstand und die Selbstorganisation der Massen niederzuschlagen schreckten die Herrschenden auch nicht vor Mord, Folter und Vergewaltigungen zurück.

Doch die APPO hat im Vorfeld schon Aktivisten in Wohnmobilen durchs ganze Land geschickt, um für Solidarität zu werben und den Kampf auf andere Regionen auszuweiten. Es haben sich in der Region aber darüber hinaus auch schon basisdemokratische Räte gebildet.

Eine gewaltige politische und soziale Krise eröffnet den Massen in Mexiko momentan ganz neue Möglichkeiten. Im Kampf entdecken die Menschen ihre Solidarität untereinander und ihre Macht. Verschiedene Bewegungen kommen zusammen und inspirieren sich gegenseitig: Streiks bei verschiedenen Firmen um mehr Lohn, so beispielsweise der erfolgreiche Streik von 9300 Arbeitern bei VW in Puebla, tragen zur allgemeinen Bewegung erheblich bei. Aber auch die Wut über den Tod von 72 Bergleuten am Anfang des Jahres, Demonstrationen gegen die

Verkehrsmittel in der Hand der Massen



Unterdrückung der indigenen Bevölkerung (den Nachkommen der ursprünglichen Südamerikaner vor der Entdeckung durch Kolumbus) und besonders der Kampf gegen den Wahlbetrug durch den Präsidenten Felipe Calderon treffen aufeinander und geben sich gegenseitig große Schwungkraft.

Bei den Wahlen vom 2. Juni diesen Jahres wurde der Konservative Felipe Calderon mit knappem Vorsprung von nur 244.000 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Der Gegenkandidat der Sozialdemokrat Andres Obrador verlangte eine Neuauszählung der kompletten Stimmen. Bei einer Nachzählung von 9 % der abgegebenen Stimmen mussten mehr als 230.000 für ungültig erklärt werden. Dennoch beharrte die oberste Wahlkommission Mexikos darauf, nicht alle Stimmen nachzählen zu lassen und erklärte Calderon zum Sieger.

An einem vom Andres Obrador einberufenen Volkskonvent nahmen eine Million Menschen teil. Unter anderem entsandten Fabriken, Schulen, Universitäten und indigene Völker Delegierte zu diesem Konvent. Dieser Konvent erklärte Obrador zum legitimen Präsidenten, beauftragte ihn mit der Regierungsbildung und stimmte für ein politisches Programm auf der Basis des Kampfes gegen Armut, Ungleichheit und Privatisierungen.

In der Vergangenheit haben Massenbewegungen schon oft neue Führer an die Macht gebracht, welche die Massen danach verrieten. Besonders im Falle von Obrador ist Skepsis angebracht. Als Bürgermeister von Mexiko-City ist er durch neoliberale Kürzungen aufgefallen, wie ihn Sozialdemokraten in aller Welt propagieren.

Für die Massen ist es wichtig, stärker auf die eigene Kraft zu vertrauen und gewählte Repräsentanten nicht mit zu viel Macht auszustatten. Wichtige Forderungen der emanzipierten Arbeiterbewegung sind: Delegierte bekommen nur den durchschnittlichen Facharbeiterlohn; sie sind dem Auftrag der Basis verpflichtet und sind jederzeit abwählbar. Dies macht eine Demokratie möglich, die nicht von der Basis der Massen abhebt und gegen sie handelt.

Die Verhältnisse in Mexiko könnten sich zu einer Revolution weiterentwickeln und könnte eine Inspiration für Kämpfe weltweit bedeuten.

Besonders die mexikanischen Einwanderer in den USA haben mit ihren Demonstrationen im Mai diesen Jahres und einem sehr erfolgreichen Streik von Reinigungskräften in Houston gezeigt, dass sie auch sehr kämpferisch sind. Sollte sich die Bewegung der illegalisierten Mexikaner mit der Friedensbewegung in den USA zusammenfinden, könnten dem Beispiel Oaxaca schnell auch Aufstände in Detroit, Washington, Paris und Berlin folgen.

Der Kampf in Oaxaca für eine basisdemokratische Räterorganisation weist in eine zukünftige sozialistische Gesellschaft.

Im letzten Jahrhundert bestand für die Arbeitermassen immer wieder die Notwendigkeit Räte zu bilden, um Streiks, Proteste und das tägliche Leben zu organisieren. Russland 1905 und wieder 1917, Deutschland und Ungarn 1918, Ungarn 1956, Portugal 1974 und Iran 1979 sind da nur die wichtigsten Beispiele.

Durch die Konterrevolution Stalins und seiner neuen herrschenden Klasse wurden die Ideen des Sozialismus verfälscht und völlig in ihr Gegenteil verkehrt. Diese Verfälschungen wurden als Rechtfertigung für eine neue herrschende Klasse in einem staatskapitalistischen System benutzt und diskreditiert. Es gilt, die authentische Tradition des Sozialismus von unten wiederzuentdecken und unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

Francis Byrne

Über die "Kommune von Oaxaca"

Auszug aus einem Interview mit Miguel Linares Rivera

Miguel Linares Rivera ist einer von 21 APPO-Aktivist*innen, die Ende Oktober an einem Hungerstreik in Mexiko-Stadt beteiligt waren.

Dieses Interview wurde aus www.chiapas.ch kopiert.

Die Fragen stellte Hernán Ouviaña.

Viele bezeichnen euren Prozess als "Kommune von Oaxaca". Worauf bezieht sich das?

Ich glaube, das spielt auf unseren internen Organisationsprozess in der APPO an: Wir haben unsere "topiles", wir organisieren uns in Versammlungen und auf Barrikaden, wir konfrontieren uns direkt mit der Polizei. Das bezieht sich also auf die Frage der Selbstorganisation, auch wenn wir noch nicht dort angekommen sind, wo wir hin wollen, zu etwas wie der Kommune von Paris. Die Idee der "Kommune" in Oaxaca bezieht sich aber vor allem auf die Praktiken der indigenen Comunidades, die seit sehr vielen Jahren in diesem Prozess stehen. Wir haben einen Aufstand mit einigen Tendenzen der Volksmacht, die denen der Pariser Kommune gleichen. Jedenfalls handelt es sich noch um ein Embryo, wir sind am Arbeiten.

Was sind die "topiles"?

Das übernehmen wir von den indigenen Comunidades. Dort gibt es keine bewaffneten Polizisten mit Uniform. Die Autorität sind die Campesinos und Indígenas selbst, die nur einen Befehlsstab in der Hand haben. Ohne Waffen haben zu müssen, sind sie die Autorität. Kommt es zu einem Streit unter Nachbarn, kommen sie und regeln die Angelegenheit. Die "topiles" üben die Justiz im Dorf gratis aus, ohne dafür einen Lohn zu erhalten.

Wie werden sie gewählt?

In Gemeindeversammlungen. Diese indigenen Erfahrungen führten wir in der Hauptstadt von Oaxaca ein, als die Bewegung ausbrach. Unsere "topiles" sind die Compañeros, die sich freiwillig zur Verfügung stellen oder in ihren Organisationen gewählt werden, um diese Funktion auf den Barrikaden, in der Selbstverteidigung gegen die Polizei und Taschendiebe, auszuüben.

Wie integriert sich der Kampf in Oaxaca neben diesem enormen indigenen Einfluss in die Erfahrungen des Widerstandes quer durch Amerika?

Auch wenn wir von unseren indigenen Gemeinden beeinflusst sind, die sich über die Gemeindeversammlungen nach altem "Brauch und Recht" ausrichten, ist unser Kampfprozess nicht etwas Isoliertes, sondern Teil eines Ganzen. Unsere Erfahrung verdankt sich dem, was in Ecuador, Brasilien und Argentinien gemacht worden ist. Wir sind uns aller Prozesse bewusst, die in Lateinamerika und auch in den USA mit unseren migrantischen Compañeros gelaufen sind. Deshalb hoffen wir, dass die nationale und internationale Solidarität mit unserem Kampf sofort erfolgt. Wir erhalten sie ja auch schon. Wir haben Informationen aus Spanien, Italien, den USA und anderen Ländern, wo es zu Protesten vor den Botschaften und Konsulaten kommt. Wir glauben, dass wir die Zukunft der Menschheit verändern können von dem Ort aus, an dem wir uns befinden.

Prensa de Frente, 1.11.06, Hernán Ouviaña: "En Oaxaca estamos viviendo un proceso de insurrección popular"

Eine Übersetzung für den Correos de las Américas vom Dezember 2006. Bestellungen von Probenummer oder Abo bei:

Zentralamerikasekretariat ZAS

zas11@access.ch

Der Kampf geht weiter

Notizen und Aktuelles zur Rätebewegung in Mexiko

Morde und Verschwundene

Die APPO lastet den Terrorschwadronen des Tyrannen Ulises Ruis mindestens 71 Morde an. Sie fordert die Bestrafung der Mörder und ihrer Hintermänner.

Nach wie vor werden Aktivisten der APPO verfolgt und verhaftet.

Es gab bis jetzt 140 Verhaftete. Von diesen sind aber mehr als die Hälfte wieder freigekommen.

Besorgniserregend ist, dass man über etwa 60 Menschen nichts weiss. Sie gelten als Verschwunden.

Wir fordern die Freiheit der Gefangenen und Aufklärung über das Schicksal der Verschwundenen.

Knastkundgebungen zu Sylvester

Am 31. Dezember 2006 errichteten Familienangehörige der Gefangenen und APPO-Aktivist*innen Camps vor drei Gefängnissen, um die Sylvesternacht mit den Inhaftierten zu feiern.

Sie wollen so lange ausharren, bis alle Gefangenen freikommen.

Die Bewegung schreitet voran

Presseerklärung APPO vom 31.12.2006

ÜBEREINKOMMEN DES STAATSWEITEN RATES DER APPO VOM 28. DEZ "¡ ZUR ERFÜLLUNG UNSERER AUFGABEN !"

ÜBEREINKOMMEN

Die Stärkung der Struktur der APPO in den Regionen, Gemeinden und Mitgliedersektoren ist eine Priorität, für die zu einer staatsweiten Organisationsversammlung aufgerufen wird. Die Versammlung ist der Bereich um die Regeln des organischen Funktionierens des Rates zu bestimmen. Alle Räte sind dazu aufgerufen

- das Abhalten der/ die Ratsversammlung zu unterstützen.
- die nationale und internationale Einigkeit zu stärken
- die Rolle der nationalen und internationalen Solidarität anzuerkennen, die dieser Bewegung Deckung gegeben hat

Der faschistische Angriff/Ansturm sowohl der staatlichen wie der föderalen Regierung wird sichtbar.

Wichtig: Oaxaca braucht Unterstützung!

Es gab schon in verschiedenen Städten Kundgebungen und Veranstaltungen zum Thema Oaxaca: Berlin, Düsseldorf, Köln, Leipzig und weitere mehr.

Der Rätegedanke und die Solidarität leben vom Mitmachen und selbst aktiv werden! Du fehlst noch!

Auch diese kleine Zeitung sucht Unterstützung: Schreib einen Artikel oder übersetze etwas aus dem Spanischen oder zeichne eine Karikatur. **Mitmachen!**

Diese Zeitung wird herausgegeben von Netzwerk Linke Opposition Köln, Soziale Opposition, Internationale Sozialisten.

Kontakt: Francis Byrne Mail: francis.byrne@netcologne.de

Wichtige Homepages: www.asambleapopulardeoaxaca.com/
www.chiapas.ch / www.gruppe-basta.de / germany.indymedia.org / www.linkezeitung.de

Diese Zeitung kann gerne zu nichtkommerziellen Zwecken vervielfältigt und weitergegeben werden.

Bildergalerie Oaxaca: Barrikaden, Widerstand, Repression und revolutionäre Kunst



Die Lehren des Oktobers 2006 in Oaxaca für die Basisdemokratie Wie weiter mit der APPO?

Norbert Nelte

Für alle Rätedemokraten ist das Experiment der Basisrätedemokratie im Bundesstaat von Mexiko, Oaxaca, ein überaus spannendes Beispiel für die Zukunft des Menschen. Alle Menschen, die sehen, dass die "Soziale Marktwirtschaft" im globalisierten Kapitalismus keinerlei Zukunft mehr hat, sondern nun nur noch der große Plattmacher das Zepter führt, können am Beispiel Oaxaca sehen, ob mit der Volksversammlung APPO und ihren 350 angeschlossenen Organisationen eine von unten aufgebaute Gesellschaft machbar ist, oder ob doch letztlich der große habgierige Egozentriker, der seit den Anfängen der Klassengesellschaften bzw. der Geschichtsschreibung vor 5000 Jahren die Macht erobert hat, sich immer wieder durchsetzen wird. Hat aber überhaupt das Publikum von den Ereignissen in Oaxaca etwas mitbekommen?

Die bürgerlichen Medien haben von Spiegel bis ZDF erst ab Ende Oktober aus Oaxaca berichtet, als scheinbar die Volksbewegung niedergeschlagen scheint. Die bürgerlichen Medien sagen mit der jetzigen Nachricht aus Oaxaca, dass die von der APPO seit dem 21. Juni besetzten wichtigen staatlichen Gebäude wieder unter staatlicher Kontrolle sei, aber indirekt auch, dass sie den Lesern diese Nachricht ein halbes Jahr lang verschwiegen haben.

Das Kapital hat ein Horror davor, dass die basisdemokratische Rätebewegung den von ihm Ausgeraubten als Beispiel dienen könnte und die Massen in Europa plötzlich auf die Idee kommen könnten, das Beispiel der APPO (Asamblea Popular de los Pueblos de Oaxaca - Volksversammlung der Völker von Oaxaca) nachzumachen. Einer Zeitung, die darüber berichten würde, würde sie sofort die Werbeaufträge stornieren. Noch entscheidet das große Geld, welches Wissen gut ist für die Massen und welches nicht

In den 70er Jahren hatten wir Linken deshalb sehr aufwendig z.B. die Portugal-Nachrichten oder den Informationsdienst für unterdrückte Nachrichten in kleinen Auflagen gedruckt. Heute haben wir aber das Internet und können damit viel schneller sein. Die gelesenen Aufrufe mögen sogar noch niedriger sein als damals, aber noch weiß die Leserschaft in Deutschland nicht, was die Volksversammlungsbewegung in Oaxaca mit ihr zu tun hat.

Es handelt sich hier wie überall in der Welt um den Kampf für menschenwürdige Löhne und Schulbedingungen für die Kinder, z.B. eine Mahlzeit mehr und mehr Schulbücher. Diese Forderungen beschäftigen ja auch die Lohnabhängigen in Deutschland. Statt mit der Lehrgewerkschaft zu verhandeln, wurde ihr Protest durch den autoritären Gouverneur Ulises Ruiz der PRI blutig niedergewalzt, so dass sich die Forderung nach seinem Abtritt zur Hauptforderung entwickelte. Nun solidarisierte sich die gesamte Bevölkerung des Bundesstaates Oaxaca mit den LehrerInnen und die Rücktrittsforderung rückte erst recht in das Zentrum.

Die regelmäßigen, fast täglichen Versammlungen von 360



Bildung ist eine Waffe, geladen mit Zukunft

Gruppen kumulierten in der zentralen Volksversammlung APPO. Hier können wir den Reifegrad der Bewegung beobachten, der vorerst in der Welt der vorangeschrittenste ist. Die Bewegung - alle Arbeiter und ihre Familien, Bauern und Kleingewerbetreibende des ganzen Lande - besetzte 80 staatliche Gebäude, Rathäuser, Gerichte, Ämter TV- und Radiostationen und, und, und. 1.500 Barrikaden wurden tagsüber errichtet. Die Regierungstätigkeit musste Ulises provisorisch in ein Luxushotel verlegen. Die Lehrer streikten das gesamte halbe Jahr über. Die Regierungsarbeit war praktisch auf ein Minimum reduziert bis auf eines. Ständig gab es gewalttätige Angriffe der Polizei oder von Terrorkommandos.

Die Regierung schickte ständig Provokateure, um einen Anlass zum Angriff zu haben. Aber die Provokateure konnten immer isoliert werden und seitens der Demonstranten gab es keine Gewalt gegen Personen. Sicher sah man ab und zu Pistolen, aber die brauchte man, um den Staatshütern zu signalisieren, dass die Bewegung nicht bereit war, sich abschlichten zu lassen. oder Molotowcocktails brauchte man, um die Wasserwerfer auf Abstand zu halten. Nagelbretter für die Polizeireifen waren die Waffen der Bewegung um sich zu schützen. Jedenfalls gab es bei der Polizei keine Toten. Die Aufrufe der APPO, sich nicht provozieren zu lassen, wurde von der Bewegung getragen. Der lang andauernde Kampf, seine geschlossene Einheit und die gewaltfreie Disziplin der Bewegung drücken ihren hohen Reifegrad aus.

Die Oktobertage von Oaxaca 2006 erinnern sehr an die Juni-/Julitage von Petrograd 1917. Im Juni und im Juli traten die



Schuleingang in Oaxaca

Massen spontan und bewaffnet auf die Straße und demonstrierten dafür, dass die bürgerliche Regierung ihr Versprechen - Brot und Frieden - endlich einlöste. (1) Entgegen der landläufigen Behauptung, dass die Bolschewiken die Aufrührer seien, beschworen diese aber die Demonstranten, den endgültigen Schlag noch nicht zu führen, die Gewehre zu Hause zu lassen, weil die Bewegung in den anderen Städten, Moskau, Kiew oder Odessa noch nicht so weit vorangeschritten war. Wenn nur in einer Stadt der Widerstand bereit ist, die Machtfrage zu stellen, kann die Bourgeoisie ihr ganzes Militär in dieser Stadt konzentrieren und ihn somit leicht militärisch brechen. Diese bittere Lehre mussten die ArbeiterInnen von München im April 1919 (2) machen.

Kein Staatsbeamter wurde getötet, obwohl diese 11 von der Volksbewegung erschossen haben. Der Staat hat zwar vorübergehend wieder formell die Macht erreicht. Aber durch ihre gewaltfreie Disziplin hat die Bewegung es erreicht, dass die Lehrer weiter streiken konnten, die Versammlungen weiter tagen, die meisten Barrikaden errichtet und die meisten Plätze von der Bevölkerung besetzt blieben. Was aber das Wichtigste ist, sie haben den KollegenInnen in den anderen Bundesstaaten gezeigt, dass sie gegenüber dem enormen Gewaltapparat der Bundespolizei PFP Stand gehalten haben. In anderen Bundesstaaten von Mexiko wurden auch schon APPO-Volksversammlungen gegründet und sie haben jetzt einen gewaltigen Zulauf. Der Versuch des Staates, die Volksbewegung mit Gewalt zu brechen, wird jetzt die Phantasie aller mexikanischen Arbeiter anregen, was für Forderungen überhaupt noch aufgestellt werden könnten, zum Beispiel ein Grundeinkommen für alle, Arbeit für alle oder das Wasserproblem in Mexiko ist enorm und schreit nach Lösungen. Mexikoübergreifend müsste eine andere Forderung im Vordergrund stehen, z.B. die nach höheren Löhnen für die Lehrer und besserer Schulausstattung. Wenn einer auf die Toilette will, dann muss er ins Feld gehen. Mexiko ist doch ein Ölland, aber wie überall landen die Einnahmen in der Wall Street in New York und nicht beim mexikanischen Volk.

Nicht nur in Mexiko, in der ganzen Welt können die Beispiele von Oaxaca als Vorbild dienen. Nach den Angriffen der Bundespolizei ist die Bewegung in allen Medien der Welt. Die bürgerlichen Zeitungen dachten schon, dass die Bourgeoisie jetzt endlich über die Basisdemokratie obsiegt hat, und titelten schon ihre Siegesmeldungen. Aber Pustekuchen. Der Kampf geht weiter und viele müssen jetzt auch darüber berichten. Zwar lügen sie noch dabei und berichten, dass verschiedene Banden sich gegenseitig bekämpfen würden, deshalb müsse jetzt der Staat eingreifen, um ein Chaos zu verhindern. Dabei sind es die staatlichen Provokateuragenten, die das Chaos schaffen.

Allein in Deutschland sind 51% inzwischen gegen die bürgerliche Demokratie und viele werden bei den Nazis die Alternative suchen. Aber sie bekommen jetzt vorgeführt, dass es noch eine Alternative zur bürgerlichen Demokratie gibt, nicht nur bei den



Tägliche APPO-Versammlung



Lehrgewerkschaftsversammlung

Nazis, sondern auch bei den kleinen Leuten und der Solidarität, der Basisdemokratie.

Die Bewegung ist noch keine Klasse "für sich", erst nur eine Klasse "an sich". Die Bewegung in Oaxaca hat noch nicht ihr eigenes objektives Klasseninteresse entdeckt. Noch heißt die Forderung nicht "APPO statt bürgerliches Parlament". Aber diese Forderung liegt auf der Hand. In der ständig tagenden APPO sind 350 Gruppen vereinigt, die auch wiederum regelmäßig tagen. Alle Gewerkschaften, die bestreikten Betriebe, die Bauernverbände,

die Arbeitslosengruppen, Frauenverbände, Rentnergruppen, Ärztevereinigungen, die Medien, die auf der Seite der Bewegung stehen etc. Sie alle werden sich aber unwillkürlich zur Machtfrage entwickeln.

Sie haben schon angefangen, soziale und polizeiliche Aufgaben zu übernehmen. Je länger die APPO sich hält, wird sie immer mehr Aufgaben übernehmen; Mietkontrolle, Wasserversorgung, Gesundheitsversorgung etc. Zum Schluss werden sie mit dem bürgerlichen Parlament eine Doppelherrschaft bilden und letztlich feststellen, dass sie die Staatsaufgaben viel besser beherrschen, warum sollten sie das nicht gleich selber machen? Die Umwandlung in einen ganz normalen demokratischen Arbeiterrat, der das bürgerliche Parlament ablösen wird und die Arbeiterregierung wählen wird, ist die natürliche, zwangsläufige Zukunft der APPO.

Das bürgerliche Parlament schützt nur das Kapital, das die wirtschaftlichen Aufgaben des 21. Jahrhunderts mit seiner Wettbewerbslogik nicht mehr lösen können. Die Kollegen in Mexiko werden feststellen, wenn sie Wirtschaftsaufgaben übernehmen, und das bleibt partiell nicht aus, dass das viel unproblematischer läuft. Wenn schon 2 besetzte Betriebe der gleichen Branche in Selbstverwaltung geführt werden, werden diese untereinander nicht in Konkurrenz produzieren, sondern nach einem solidarischen Plan, und alles produziert sich viel entspannter. Je mehr Konkurrenzbetriebe zur solidarischen Planwirtschaft dazustoßen, umso mehr werden die die Kollegen die Arbeitstage wie Feiertage erleben. Wenn alle Betriebe in demokratischer Selbstverwaltung geführt werden, die Werkstätten, Schulen, Busunternehmen und Plantagen, werdet ihr alle sagen können, mein Oaxaca, mein Mexico, hört Ihr, es ist alles Euer, ihr braucht es Euch nur zu nehmen.

Solidarität mit der APPO!

Von Norbert Nelte

www.Marktende.de

¹ Vgl. Leo Trotzki: Geschichte der russischen Revolution, Band 2, Kap. 22 und Band 3, Kap. 1 - 3

<http://www.marxists.org/deutsch/archiv/trotsky/1930/grr/index.htm>

² http://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%BCnchener_R%C3%A4terrepublik